

50 Jahre

Berufsverband Hauswirtschaft

Es waren zwei mutige Frauen mit Weitblick, die vor 50 Jahren den Schritt wagten, den Berufsverband hauswirtschaftlicher Fach- und Führungskräfte (bhf) zu gründen. Margarete Simpfendörfer und Irene Roesler fühlten sich als Hauswirtschaftsleiterinnen im Großhaushalt im Verband der weiblichen Angestellten nicht mehr ausreichend vertreten. „Dann müssen wir uns eben selbstständig machen und einen eigenen Verband gründen“, werden die beiden Frauen zitiert.

Das war im Februar 1969. Zwei Jahre später – im Januar 1971 – erfolgte die Verbandsgründung. Arbeitskräftemangel, Führungsfragen, Umgang mit ausländischen Mitarbeiterinnen und die schlechte Eingruppierung der hauswirtschaftlichen Führungskräfte wurden damals als die brennenden Themen genannt.

Eine Plattform für den Austausch gründen

Irene Roesler, Gründungsmitglied und langjährige 2. Vorsitzende des Verbandes, erinnert sich heute mit ihren 94 Jahren: „Es war immer mein Anliegen, die Bedeutung der Hauswirtschaft mehr in das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Für die Kolleginnen, also die Hauswirtschaftsleiterinnen in den Betrieben, war die Gründung des Verbandes wichtig, da sie meist allein in den Betrieben arbeiteten und niemand hatten, mit dem sie sich fachlich austauschen konnten. Mein Anliegen war es, eine Plattform für den Austausch zu gründen.“ Dieses Anliegen zieht sich wie ein roter Faden durch die Verbandsgeschichte. 50 Jahre Berufsverband sind auch ein Abbild der gesellschaftlichen Entwicklungen. Blickt man auf die Themen der Jahrestagungen so merkt man, dass der Verband nicht nur immer am Puls der Zeit war, sondern seiner Zeit auch manchmal etwas im Voraus. So lautete das Jahrestagungsthema 1980 „Umweltschutz im Großhaushalt“ oder 1984 „Alternative Lebensformen zwischen Kleinfamilie und

Großhaushalt als Konsequenz gesellschaftlicher Veränderungen“ oder 1988 „Gentechnologie“. Neben fachlichen Themen wie Reinigung, Personalführung oder Ausbildung war der Berufsverband auch von Anfang an ein Frauenverband, der Stellung bezog und der frauenpolitische Forderungen stellte. Mit der Mitgliedschaft im Deutschen Frauenrat ab 1984 bekam diese Arbeit auch ein Sprachrohr.

Aus Umweltschutz wurde Nachhaltigkeit

Die Diskussionen und Erkenntnisse veränderten sich. So wurde aus dem Umweltschutz der Anfangsjahre die Nachhaltigkeit. Heute hat der Verband Klimawandel und die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen im Blick. Die Ausbildung hat sich geändert. Kämpften die Frauen der Gründergeneration dafür, dass die Ausbildung auf die Managementaufgaben im Großhaushalt vorbereitet, so spielen heute Digitalisierung, Service, Betreuung und die professionelle Arbeit im Privathaushalt eine große Rolle in der Ausbildung. Der Berufsverband brachte seine Expertise sowohl 1999 als auch 2020 bei der Neuordnung der Ausbildung zum/zur Hauswirtschaftler*in ein. Immer waren es Persönlichkeiten, überwiegend Frauen, mit Visionen und Leidenschaft, die den Verband weiterentwickelten – in der Wirkung nach außen, aber auch in seiner Struktur. Manche Grundlagen der Verbandsarbeit haben

sich in den 50 Jahren nicht verändert. Dazu gehört beispielsweise: Die Arbeit des Berufsverbandes Hauswirtschaft e.V., wie er sich seit 2001 nennt, ist nicht Selbstzweck, sondern es geht immer um die Menschen, deren Lebensqualität sich durch hauswirtschaftliche Leistungen und hauswirtschaftliches Handeln verbessern soll.

Natürlich hat sich auch hier der Ansatz verändert. Es war ein langer Weg von der Versorgung der Menschen im Großhaushalt der 1970er Jahre bis zum hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieb mit Aufgaben wie hauswirtschaftliche Betreuung und Stärkung der Alltagskompetenzen durch professionelles hauswirtschaftliches Handeln. Dies aber immer auch unter dem Druck, hauswirtschaftliche Leistungen aus Kostengründen zu vergeben, und dies möglichst ohne Qualitätseinbußen.

Verstärkt in der Sozialpolitik

Spätestens mit Einführung der Pflegeversicherung engagierte sich der Berufsverband wieder verstärkt in der Sozialpolitik, damit Hauswirtschaftskräfte auf Augenhöhe in multiprofessionellen Teams arbeiten können. Aufgrund gesellschaftlicher und demografischer Entwicklungen nimmt der Bedarf an haushaltsnahen Dienstleistungen stark zu: neue Herausforderungen für den Verband und für die Hauswirtschaft.

Ausländische Mitarbeiterinnen im Großhaushalt waren schon in den 1970er Jahren ein Thema. Immer war es Anlie-



Die ersten Vorsitzenden: Margarete Simpfendörfer und Irene Roesler (rechts)



Altenpflege-Messe 2004 (von links) mit Karin Beuting-Lampe, M. Christine Klöber, Carola Reiner, Annette Thamm (1. Vorsitzende) und Beate Imhof-Gildein (seit inzwischen 25 Jahren Geschäftsführerin des Berufsverbandes Hauswirtschaft e. V.)

gen der Führungskräfte, diesen Mitarbeitenden Wertschätzung entgegen zu bringen und diese Menschen als Bereicherung im Team zu sehen. Heute spricht man von Diversity und Vielfalt. Der Berufsverband Hauswirtschaft hat sich 2016 mit Unterzeichnung der Charta der Vielfalt offiziell dazu bekannt. Bei allen Veränderungen ist der Berufsverband sich in einer weiteren Sache treu geblieben: Das Netzwerk ist entscheidend. So knüpfte der Verband bereits in seinen Anfängen Kontakte zur Universität Gießen, wo unter Federführung von **Prof. Rosemarie von Schweitzer** der neue Studiengang „Ökotrophologie“ eingerichtet wurde. Kontakte zur Politik, zu Bildungseinrichtungen, zu Tarifpartnern, zu anderen hauswirtschaftlichen Verbänden und zu Nachbardisziplinen prägten immer die Arbeit. Mitglieder des Berufsverbandes Hauswirtschaft brachten ihr Know-how und ihre Sichtweise in vielen Gremien und Arbeitsgruppen ein.

Wechsel an der Spitze

Nach drei Jahren Verbandsarbeit als 2. Vorsitzende zieht Maria Fink folgendes Fazit: „Wir müssen als Berufsverband mehr auf politischer Ebene arbeiten.“ Wie das geht? „Man kann ganz klein anfangen und z.B. seinen Volksvertreter auf Veranstaltungen auf seine Anliegen ansprechen.“ Lobbyarbeit für die Hauswirtschaft sei die zentrale Aufgabe der Zukunft.



Die neue „Erste“ Maria Fink arbeitet als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin in der Tagungsstätte des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Frankfurt. 1990 gründete sie die Erfa-Gruppe Frankfurt und übernahm die Leitung. Sehr am Herzen liegt der HBL die Fort- und Weiterbildung. „Wir müssen unsere Mitglieder dort abholen, wo sie zur Zeit stehen und sie auf ihrem Berufsweg mit Bildungsmaßnahmen begleiten.“



Die 2. Vorsitzende, M. Christine Strube, möchte sich während ihrer Arbeit im Präsidium aktuellen Themen wie Qualitätssicherung, Pflegeversicherung und HACCP widmen. Außerdem ist ihr die Imagearbeit für hauswirtschaftliche Berufsfelder aber auch für den Verband wichtig. Ehemals als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin in Internaten tätig, arbeitete sie vier Jahre als Niederlassungsleiterin der Mitropa/Deutsche Servicegesellschaft der Bahn und gründete dann ein Unternehmen für den Bereich „Hauswirtschaftliche Beratung, Qualitätsmanagement“.

Meldung in der „rationellen hauswirtschaft“ zu den neuen Vorsitzenden 1996: Maria Fink und M. Christine Strube (später Klöber)

So wichtig die Gründung eines eigenen Verbandes für Fach- und Führungskräfte im Großhaushalt damals war, so wenig konnte ein einzelner Verband im Alleingang für die Hauswirtschaft erreichen. Die Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft (BAG-HW), ein lockerer Zusammenschluss hauswirtschaftlicher Verbände, war 1999 ein wichtiger Schritt, gemeinsam an der Zukunft der Hauswirtschaft zu arbeiten. Mitglieder des Berufsverbandes haben auch hier Verantwortung übernommen und in der BAG-HW gewirkt. Mit der Gründung des Deutschen Hauswirtschaftsrats (DHWiR), an der der Berufsverband wiederum maßgeblich beteiligt war, ist ein weiterer wichtiger Schritt gelungen, damit Hauswirtschaft mit einer Stimme sprechen kann.

Heute ist der DHWiR mit knapp 30 Mitgliedsverbänden,- unternehmen und -institutionen und fünf Arbeitsgruppen (Sektionen) die politische Interessensvertretung der Hauswirtschaft und der Ansprechpartner für Politik und Gesellschaft. „Der Berufsverband Hauswirtschaft steht hinter dieser Idee der Kooperation und Vernetzung, denn auch hier geht es um die Sache und nicht in erster Linie um den einzelnen Verband“,



Oben: Das erste Logo (BH) des Berufsverbandes Hauswirtschaft vor 50 Jahren und darunter das aktuelle Logo



Cover der rhw management 12/2020 mit der neuen Präsidentin Tanja Söhlbrandt

so die aktuelle Präsidentin des Berufsverbandes Hauswirtschaft **Tanja Söhlbrandt**.

Zu den Netzwerkpartnern der ersten Stunde gehört auch die *rationelle hauswirtschaft*, später dann **rhw management**. Die Fachzeitschrift berichtete regelmäßig und ausführlich über die Jahrestagungen. So profitierten nicht nur die Mitglieder, sondern auch die vielen Abonnent*innen von den Impulsen, die somit vom Berufsverband ausgingen. Die erste Anzeige, um neue Verbandsmitglieder zu gewinnen, erschien 1994 in der *rationellen hauswirtschaft*. Das Fortbildungsprogramm des Berufsverbandes Hauswirtschaft liegt seit dem Jahr 2001 als Beilage in der November-Ausgabe der **rhw management**. Bei zahlreichen Seminaren, Symposien und Tagungen gab es Kooperationen. So sind über die vielen Jahrzehnte zwei Partner erwachsen, die an einem Strang ziehen, sich gegenseitig befruchten und immer wertschätzend begegnen. Aber im Mittelpunkt steht auch hier die Sache: Eine resilientere Gesellschaft durch professionelle Hauswirtschaft.

□ Beatrix Flatt
Redakteurin der Verbandszeitschrift
Infodienst